

Sittenzzeitung

Dortmund-Hoerder *Hüttenverein A.-G.*



Dortmunder Union Brückenbau-
Aktiengesellschaft

HZ III



12. Jahrgang

Zuschriften für die „Sittenzzeitung“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

12. März 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 6

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Die deutsche Tat vom 7. März 1936



Bild 1: Die ersten Truppen marschieren über die Straßenbrücke in Mainz (Aufnahme: Hoffmann, Berlin) — Bild 2: Reifelpauler der Artillerie an der Spitze
der Truppen am Ratinger Tor in Düsseldorf (Aufnahme: Schneider) — Bild 3: Einmarschierende Truppen zwischen Menschenmauern (Aufnahme: Martin Knauer,
Düsseldorf) — Bild 4: Die Artillerie rückt in Köln ein (Aufnahme: Adalbert Maier, Köln) — Bild 5: Einmarsch in den Kasernenhof in Koblenz (Aufnahme:
Presse-Photo GmbH, Berlin) — Bild 6: Generalleutnant von Kluge, Kommandeur des 6. Armee-Korps Münster, dankt dem Oberbürgermeister der Stadt Köln,
Dr. Riesen, für den herzlichen Empfang (Aufnahme: Adalbert Maier, Köln).

Die Befreiungstunde hat geschlagen

Der Reichstag wurde einberufen —. Gewaltiges, das ahnte jeder, steht bevor. Der Führer und Reichskanzler bestätigt es — er gab dem deutschen Volke seine volle Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit wieder. Die letzte Fessel des Schandvertrages von Versailles ist gefallen:

Welch eine Stunde, welch ein Erlebnis! Die Welt hielt den Atem an; einem großen Volke stockte das Herz vor innerer Bewegung und tiefer Erschütterung.

Der Rhein ward frei. Im gleichen Augenblick, wo der Führer zum deutschen Volke sprach, rückten die deutschen Soldaten wieder in ihre alten Garnisonen am Rhein und an der Mosel ein. Es wird zeitig Frühling in diesem Jahr. Die Sonne lacht schon über den gesegneten Fluren des Landes am Rhein, die Frühlingsblumen sprießen schon, und auch auf der erwachenden Erde unten singen die Menschen:

„Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand,
Dir, Land voll Lieb' und Leben,
Mein deutsches Vaterland!“

Die Worte des Führers klangen gewaltig und voll tiefer Wahrheit. Noch einmal beschwor er die Schatten der Vergangenheit herauf: Völker, die ohne eigene Schuld durch Schicksalsverstrickung und menschliche Unzulänglichkeiten gegeneinander geführt wurden, zu grauenhafter Selbstzerfleischung! Dann die frohe Botschaft von jenseits des Ozeans, daß dergleichen niemals wieder kommen dürfe; sie wurde von keinem Volk so gläubig aufgenommen wie von dem deutschen, keines aber wurde auch in seinem Glauben so furchtbar enttäuscht.

Je mehr heute überall in der Welt gerüstet wird, um so größer die Sehnsucht nach Frieden in den Massen aller Länder! Jammervoll eine Staatskunst, die dieser Sehnsucht nicht Gestalt zu geben vermag! Der Führer bekannte sich in seiner Rede nicht nur als guter Deutscher, sondern zugleich auch als guter Europäer. Europa ist, so etwa sagte er, ein so beschränktes Haus, daß es unter dem Durcheinander der verschiedenartigsten Rechtsordnungen und Pakte schwersten Schaden nehmen muß. Eine wahrhaft europäische Lösung, die allein der jeden Tag wachsenden Schwierigkeiten und Verwicklungen Herr zu werden vermag, setzt den guten Willen aller Beteiligten voraus. Er muß sich vor allem darin zeigen, daß keinem Mitglied der europäischen Völkergemeinschaft die Gleichberechtigung versagt wird. Nur eine Regelung, die moralisch einwandfrei ist, die der Ehre keiner Nation zu nahe tritt, kann auch sachlich bestehen. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, daß ein Volk aus dem Niedergang und der Unterdrückung eines anderen auf die Dauer Nutzen ziehen könne. Das Heil liegt vielmehr in der gemeinsamen Wohlfahrt. Satte Völker sind ruhiger als hungrige, und der Schrei nach Brot ist gewiß nicht die Ausgeburt einer satanischen Bosheit.

Der Führer schilderte sein Ringen um die Seele Frankreichs, sein immer aufs neue wiederholtes Bemühen um den Brückenschlag. Auch eine Zusammenarbeit mit Rußland wird von uns keineswegs abgelehnt, wohl mit dem auf die Beherrschung der Welt Anspruch erhebenden Bolschewismus. Er wühlt weiter, er zwingt uns, auf unserer Hut und für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, auch für den Fall, daß Frankreich einmal eine Abteilung der bolschewistischen Internationale sein würde.

In dem Memorandum, das den auswärtigen Botschaftern überreicht wurde, ist mit zwingender Deutlichkeit auseinandergesetzt worden, weshalb der Vertrag von Locarno seit Unterzeichnung und Gutheißung des Russenpactes nicht mehr besteht. Mit seiner einseitigen Zerreißung durch Frankreich sind auch wir nicht mehr an ihn gebunden. Die Folge davon ist, daß es eine entmilitarisierte Zone nicht mehr gibt.

* * *

Das Memorandum enthält aber auch gleichzeitig ein Friedensangebot des Führers an die Locarno-Mächte, wie es großzügiger nicht gedacht werden kann, und wie diese es sicher nicht erwartet haben. Auch die Truppeneinzüge sollen keineswegs eine Kriegsdrohung, sondern eine reine militärische Maßnahme darstellen; sie sind nur in Friedensstärke in ihre

alten Garnisonen wieder eingerückt. Die gewaltig-große politische Tat, die im Befehl des Führers zum Einmarsch in das seit achtzehn Jahren von deutschen Truppen entblößte Rheinland liegt, gibt nun dem deutschen Volke die volle Freiheit, Ehre und Souveränität wieder, die einer Großmacht einseitig in Versailles aberkannt worden war. Der Führer und Reichskanzler hat damit dem politischen Chaos, das seit Kriegsende über die europäischen Staaten hereingebrochen war, ein Ende bereitet und gleichzeitig der europäischen Diplomatie mit seinem großzügigen Friedensangebot — wie es die Welt sicherlich nie erwartet hat — unter die hilflosen Arme gegriffen. Mit der Wiederbesetzung der verwaisten Garnisonen im Rheinland wurde die bisher noch nicht befriedigte Voraussetzung für die deutsche Sicherheit erfüllt. Das Loch im Westen ist geschlossen! Deutschland mußte aus der Zustimmung der französischen Kammer und des Senatsausschusses zum französisch-sowjetischen Bündnis die Folgerungen ziehen. Und zwar so rasch wie nur irgend möglich! Wenn eine französische Regierung eines Tages einen Angriff gegen Deutschland heraufbeschwören wollte, dann hätte sie den Völkerbundsrat umgangen und ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen. Gegenüber den in der ausländischen Presse auftauchenden „Vorwürfen“, daß doch bis zur Stunde noch keine formale Ratifikation des einzig und allein gegen Deutschland gerichteten Pactes vorliege, ist festzustellen — und der Führer hat dies ganz besonders unterstrichen —, daß Frankreich erst kürzlich erklärte, heute schon durch seine im vorigen Jahre geleistete Unterschrift gebunden zu sein, und daß die Erörterung des Pactes vor Kammer und Senat nur mehr die Form einer Kundgebung habe. Wenn eingewendet wird, wir hätten Frankreich durch die Rheinlandbesetzung vor eine vollendete Tatsache gestellt, so ist in Wirklichkeit gerade durch den französisch-sowjetischen Vertrag ein neuer Grund gegeben, der seine Auswirkung darin hat, daß wir zum Handeln gezwungen worden sind. Die vollzogene Tatsache ist von Frankreich geschaffen worden. Wir konnten uns auf Verhandlungen nicht mehr einlassen, denn wir haben zu oft erfahren — wir erinnern nur an die sieben Jahre „Verhandlungen“ in der Abrüstungsfrage — was für uns dabei herauskommt.

Da der Locarno-Vertrag von Frankreich einseitig verletzt worden ist, mußte Deutschland darauf bedacht sein, einen ausgeglicheneren Zustand wiederherzustellen. Der Führer hat dies unter stärkster und aufrichtigster Betonung der Friedensliebe Deutschlands getan. Er zeigt dem gequälten Europa den Weg in eine bessere Zukunft. Er hat — um auf der anderen Seite den Gefühlen und der Einstellung der Regierungen dieser Länder Sorge zu tragen — ein wirklich großzügiges Angebot gemacht, indem er Locarno auf eine neue und den veränderten Verhältnissen angepasste Grundlage stellen will. Er bietet unseren westlichen Nachbarn Frankreich und Belgien einen Nichtangriffspakt an, der noch dazu von England und Italien garantiert werden soll. Selbst die Niederlande können solchem Pakt beitreten, und endlich erklärte der Führer die Bereitschaft Deutschlands, auch in den Völkerbund einzutreten unter der Voraussetzung auch unserer kolonialen Gleichberechtigung. Auch ein Luftabkommen will Deutschland mit England und Frankreich schließen.

* * *

Das ist die große Tat unseres Führers. Nun hat die Gegenseite das Wort. Der französische Ministerrat hat die Vorschläge des Führers bereits „unannehmbar“ genannt. Englische Zeitungen urteilen freundlicher. Der Völkerbundsrat wird über das deutsche Memorandum Beschluß fassen. Das französische „Unannehmbar“ braucht uns nicht zu schrecken. Bisher haben die Franzosen immer noch auf alle vernünftigen Vorschläge Deutschlands mit einem „Unannehmbar“ geantwortet. So war es bei der Saarabstimmung, bei dem Vorschlag Deutschlands auf Beschränkung der Heeresstärke auf 300 000 Mann, bei der Wiederherstellung der Wehrfreiheit, seinem Flottenabkommen mit England und anderen Gelegenheiten. Wir dürfen und müssen unserem Recht und unserem Führer vertrauen, und vor allem zunächst dafür sorgen, daß das deutsche Volk am 29. März geschlossen zur Wahlurne geht und bei der Wahl des Reichstages dem Führer seinen Dank und sein Vertrauen ausdrückt, worauf er ein heiliges Recht hat.

Auslegung der Stimmlisten am 21. und 22. März

Nachdem der Termin für die Reichstagswahl auf Sonntag, den 29. März 1936, festgesetzt ist, hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteen am 21. und 22. März 1936 auszulegen sind. Die beteiligten Dienststellen sind durch Funkspruch beauftragt worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen.

Die Germanen als Handwerker



Geräte aus Knochen

sichtbaren kulturellen Aufwärtsentwicklung ihrer Verfertiger. Und nicht nur die manuelle Fähigkeit gibt der Kulturhöhe unserer Altvorderen sichtbaren Ausdruck, sondern auch ihre geistige Haltung. Hier brauchen wir nur an das hohe Ethos von Mannestreue und Frauenehrung zu erinnern, um in eindeutiger Weise ein Bild der Kulturstufe zu zeichnen. — Wenn man bei den Ureinwohnern Germaniens auch noch nicht von handwerklicher Betätigung im heute gebräuchlichen Sinne sprechen kann, so bildete sich doch bereits in jenen Zeiten der handwerkliche Sinn aus, der sich in späteren Jahrhunderten zu hervorragender Vollkommenheit entwickeln sollte. — Von jeher



Tongefäße

halten nun Funde, die einmal auf eine Ackerbautätigkeit und zum anderen auch auf eine „Industrie“ hinweisen. Es ist eine Zeit, wo der Mensch es lernt, das Geweih der Hirsche und Elche zu praktischen Arbeitsgeräten zu formen, wo er den Feuerstein aus der Erde gräbt und für seine Verhältnisse bereits tiefe Schachtanlagen anlegt. Und Feuersteine werden dann in den Werkstätten verarbeitet. Die Fülle der verschiedensten Werkzeuge, von denen hier nur genannt sein sollen: Hammer, Hacke, Säge, Pfriemen, Hergpene, Hohlshaber, Bogenschaber, Bohrer, Hohlbohrer, Messer, Dold, Beil, reden ihre Sprache. Stellen wir uns diese kleine Auslese der Hand-



Steinbeile

in Frage kämen. Und noch ein anderes. Die Töpferkunst bildete sich schon früh aus. Aber diesem schöpferisch gestaltenden Menschen genügte nicht das rohe, hohle Gefäß, er bedurfte auch einer äußeren Gestalt, Form und Verzierung des Gefäßes. An diesem ästhetischen Gefühl, das unsere Väter uns in reichem Maße vererbt haben, und uns manches „ausländische Produkt“ in seiner massenfabrikationstechnisch angefertigten Seelenlosigkeit scharf ablehnen läßt, erkennen wir heute die kulturelle Entwicklung recht deutlich. Ebenso, wie sie an den Gefäßen symbolische Verzierungen anbrachten, so gestalteten sie auch die Werkzeuge, insbesondere die Knochenwerkzeuge kunstvoll und gaben ihnen symbolische Gestalt oder versehen sie mit solchen Verzierungen. Wir erkennen hieran deutlich, daß unsere Altvorderen schon recht frühzeitig in ein persönliches Verhältnis zu ihren täglichen Gebrauchsgegenständen traten. — Der Berg- und Acker-

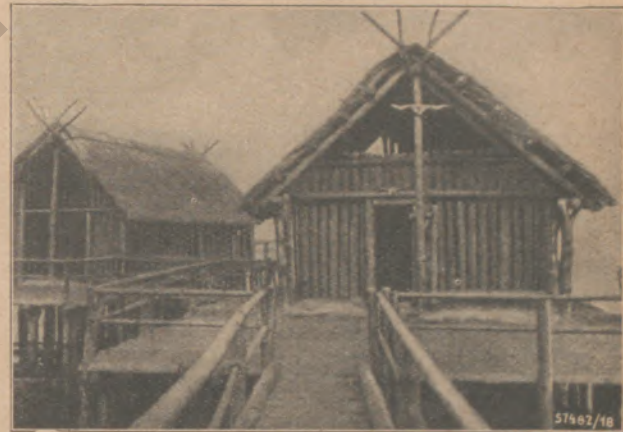
bau zwangen zu einer Bindung an den Boden, und je mehr die Menschen lernten, die Tiere zu zähmen, den Boden zu bebauen, der Erde die Schätze abzugewinnen, je vollkommener entwickelte sich auch ihre Wohnbaukunst. Die Wohngruben wurden sicherer umbaut, die Rundhütte machte einem viereckigen, aus Pfählen gebauten Wohnhause Platz. Hervorragendes leisteten hier die Pfahlbauer. Ihre Ernährungsquelle war das Seegeflüß. Um einen besseren

Schutz gegen äußere Feinde, gegen die Unbilden der Witterung zu haben und ihrem Lebenserwerb besser nachgehen zu können, bauten sie ihre Wohnstätten über dem Wasser. Wenn wir heute die nach zahlreichen Funden mit größter Genauigkeit rekonstruierten Pfahlbauten bei Unteruhldingen am Bodensee betrachten, so erhalten wir einen richtigen Begriff davon, daß unsere Vorfahren, die ihre Wohnstätten in dieser Weise errichteten, nicht nur vorzügliche Holzbearbeiter und Bauhandwerker, sondern auch zugleich wahre Ingenieure der Wasserbaukunst waren. Die stabilen Hütten ruhten auf senkrecht in den Wassergrund eingetriebenen Holzpfählen, zu deren Festigung häufig noch Fackelwerke und Riesen-



Die Pfahlbauten in Unteruhldingen (etwa 2200 und 1100 v. Chr.)

anhäufungen beizutragen. Das Einrammen der Pfähle in den Seegrund kann mit den damaligen Hilfsmitteln keine leichte Arbeit gewesen sein. Außer dem einfachen Einrammen von Pfählen kannte man in der Vorzeit noch andere Arten zur Herstellung des Unterbaues. Bestand der Seegrund aus tiefem Schlamm, in dem die Pfähle keinen festen Boden fanden, dann legte man unter ihre Spitze eine Schlammleiste, d. h. ein horizontales Querholz, das ein allzu tiefes Einsinken des Pfahles in den weichen Boden verhinderte. Damit die Pfähle, die gewissermaßen auf der Schlammleiste balancierten, nicht umfielen, wurden sie durch herumgepackte Steine gestützt.



Rechts Wohnhaus, links Versammlungshaus (Steinzeit, etwa 2200 v. Chr.)

Eine andere Art bestand darin, daß so viele Schichten horizontaler Hölzer übereinandergelegt wurden, bis sie imstande waren, den Oberbau schwimmend zu tragen. Es war also eine Art Floß, das durch Wind und Wellen allerdings fortgetrieben wäre, wenn man nicht einer solchen Gefahr durch herumgestellte senkrechte Pfähle einen Riegel vorgeschoben hätte.



Das Herrenhaus (Bronzezeit, etwa 1100 v. Chr.)

Daß eine derartige Grundlegung sich gerade durch Solidität auszeichnet, kann man nicht behaupten, sie hat aber den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß man unter allen Umständen vor Ueberschwemmungen sicher war, weil ja beim Steigen des Wassers auch das Fundament mitsamt den daraufstehenden Gebäuden in die Höhe ging.



Geschirrstand im Wohnhaus
(Steinzeit, etwa 2000 v. Chr.)



Herdstelle, im Hintergrund fertige
Bronzegefäße
(Bronzezeit, etwa 1100 v. Chr.)

Die Wirkung ist hier die gleiche wie bei den schwimmenden Pontons, die auf Gewässern mit stark wechselndem Wasserstand benutzt werden, um den Übergang vom Ufer oder einem festen Landungssteg nach dem Schiff zu vermitteln.

Den Gegensatz zu dieser etwas leicht erscheinenden Bauweise bildet die feste Grundlegung mittels eines viereckigen Blockbaues aus horizontalen, übereinander ruhenden Rahmen, deren unterste Lage auf dem Seegrund aufliegt. Auf der Plattform hatten unsere Vorfahren größere und kleinere Gebäude von viereckigem Grundriß errichtet. Die Wände waren aus Bohlen oder Fachwerk mit Füllung aus Rutengeflecht hergestellt und häufig auf der Innen- und Außenseite mit Lehm verputzt. Hölzerne Haken für Kleider und Geräte hingen an der Wand. Bänke und Schemel dienten der Bequemlichkeit, kurzum, die ganze Inneneinrichtung hat sich wohl nicht viel von der unterschieden, die man bei uns in abgelegenen Bauernhäusern auch heute noch antrifft.

Der Herd befand sich auf einem Unterbau aus Stein und Lehm. Mußte man doch mit dem Feuer besonders vorsichtig umgehen; denn so ein Pfahlbau mit seinen großen Mengen an Holz war ja die reine Zunderbüchse. Und in der Tat haben auch die meisten Pfahlbauten durch Feuer ihr Ende gefunden. — Von einer Schilderung des Lebens und Treibens in einem Pfahldorf kann abgesehen werden, da es sich nicht viel anders als auf dem Lande abgespielt haben wird — mit einigen durch die unmittelbare Nähe des Wassers bedingten Ausnahmen. So waren jedenfalls die Verluste abhanden gekommener Gegenstände größer als dort. War nämlich einmal ein Steinmeißel, eine schöne Bronze- fibel oder sonst etwas den Händen entglitten und hatte seinen Weg durch einen Spalt der Plattform in den schlammigen Seegrund gefunden, dann schlummerte er dort Jahrtausende, um schließlich in einem Museumsschrank ein Dasein höherer Ordnung zu beginnen. Was mag nun trotz vieler Uebelstände unsere Vorfahren veranlaßt haben, ihre Zuflucht auf dem Wasser zu suchen? Die nächstliegende Antwort lautete: Schutz vor feindlichen Menschen und wilden Tieren. Aber noch andere Momente kommen hinzu. Wir Kulturmenschen haben ja im allgemeinen keine Ahnung, welche Unmengen von Müll-, Küchen- und anderen Abfällen täglich zusammenkommen. Da man in jenen Zeiten eine geregelte Müllabfuhr kaum voraussetzen darf, müssen sich in und dicht bei den Siedlungen Ablagerungen gebildet haben. Diesem Uebelstand entging man nun auf die einfachste Weise durch die Flucht auf das Wasser. Was über Bord ging, wurde fortgeschwemmt oder versank in die Tiefe.



Im Wohnraum des Herrenhauses
(Bronzezeit, etwa 1100 v. Chr.)

Die Pfahlbauten bedecken häufig eine Fläche von mehreren Hektar, wie z. B. der Pfahlbau von Unter-Uhlbingen im Bodensee mit sieben und der von Sipplingen sogar mit acht Hektar. Es waren also ganz ansehnliche Dörfer, die das Ufer des Bodensees zur jüngeren Steinzeit vor mehr als vier Jahrtausenden umsäumten.

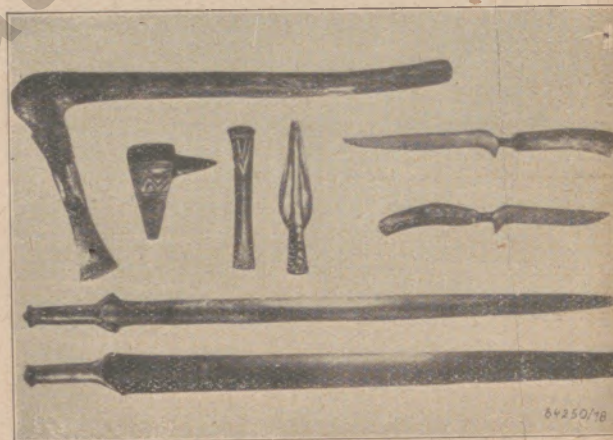
Hatten die Steinwerkzeuge zur Zeit der Pfahlbauer schließlich ihren allerfeinsten Schluß erhalten, so trat durch die Kenntnis der Herstellung von Bronze nach der Kupferzeit ein bemerkenswerter Wandel ein. Da Germanien sowohl Kupfer- wie auch Zinnlagerstätten besaß, wurden auch recht frühzeitig Versuche mit Metallgüssen und ihre Weiterverarbeitung in Schmieden gemacht. Ob das germanische Gold, der Bernstein, durch seine Ausfuhr dazu beigetragen hat, die Kenntnis der Bronze den Germanen zu vermitteln, ist noch nicht geklärt. Die zahlreichen Funde von uralten

Gußformen und Gußstätten lassen jedenfalls annehmen, daß auch diese Kunst von unseren Vorfahren gestaltet wurde, zumal sie ja über die Urprodukte, eben Zinn und Kupfer, verfügten. — Mit der Kenntnis der Darstellung des Eisens erfreut sich das Schmiedehandwerk unter den Germanen rasch besonderer Wertschätzung und Pflege. Wie hoch das Schmiedehandwerk bei den Germanen im Ansehen stand, ersehen wir aus der Tatsache, daß in den Sagen immer wieder die Schmiede als besonders geachtete Gestalten dargestellt sind. — Selbst Siegfried, der Königssohn, geht bei einem Schmiede in die Lehre. Und auch hier gibt uns eine griechische Sage einen Beweis vom Alter der Schmiedekunst unserer Vorfahren, wenn sie erzählt, daß der Held und König Agamemnon eine Rüstung aus nordischem Eisen trug. — Aus dem ursprünglich hauswirtschaftlichen Schmiedewesen entwickelten sich meist im Walde gelegene gewerbliche Betriebe, die mit der Eisengewinnung in Zusammenhang standen. Während die Haus- und Ackergeräte immer vollkommeneren Formen annahmen, verfeinerte sich auch die Ausarbeitung der Waffen und Schmuckgegenstände in entsprechendem Maße.

Nirgends ist in der Welt die schöpferische Gestaltungskraft der Völker größer gewesen als bei unseren Vorfahren. Als Handwerker standen sie turmhoch über allen anderen. Wenn südlichere Völker in besseren Lebensbedingungen Zeit fanden, diese Metalle (Bronze und Eisen) und Steine „kunstvoll“ zu verzieren, so gab die handwerkliche Kunst unserer Vorfahren ihren Gebrauchsgegenständen jene Verschönerung, die ihrem Charakter entsprach: Gerade und klare Linien, im Gegensatz zu der oft verwirrenden Kunst südlicher Völker.



Im Haus des Hirten: Kücherei, rechts Brottrug
(Bronzezeit, etwa 1100 v. Chr.)



Waffen und Werkzeuge

Neuaufnahme früher ausgeschlossener Mitglieder der DAF.

Nachprüfung des Ausschlusses unter gewissen Voraussetzungen

Nach einer Mitteilung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, vor einigen Tagen eine Anordnung erlassen, durch die allen Volksgenossen, die bisher aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen worden sind, die Möglichkeit gegeben wird, ihren Ausschuß unter gewissen Voraussetzungen einer erneuten Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Angesichts der überragenden Stellung der Deutschen Arbeitsfront im wirtschaftlichen und im gesellschaftlichen Leben der Nation, bedeutet ein Ausschuß aus der Deutschen Arbeitsfront mit Wahrscheinlichkeit für den Betroffenen einen nie wieder gutzumachenden Verlust.

Durch die seit einiger Zeit geschaffene Gerichtsbarkeit der Deutschen Arbeitsfront ist für jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront die größtmögliche Sicherheit gewährleistet, so daß die überaus harte Strafe eines dauernden Ausschlusses tatsächlich nur den trifft, der sie wirklich voll und ganz verdient hat und tatsächlich nicht mehr würdig ist, der Deutschen Arbeitsfront anzugehören. Da nach den bisher geltenden Richtlinien für den Ausschuß von Mitgliedern aus der Deutschen Arbeitsfront diese Sicherheit mangels unabhängiger Gerichte nicht immer in vollem Maße vorhanden gewesen sein mag, erscheint es recht und billig, den bisher von einem Ausschuß betroffenen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung der Ehren- und Disziplinargerichte der Deutschen Arbeitsfront herbeizuführen.

Es muß besonders betont werden, daß durch die Neuaufnahmen, die gegebenenfalls auf Grund der neuen Verordnung getätigt werden, die Rechtskraft der früheren Ausschlüsse in keiner Weise berührt wird. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß eine Anrechnung der zwischen Ausschuß und Neuaufnahme liegenden Zeit auf die Mitgliedschaft nicht in Frage kommt; ebenso wenig können irgendwelche Ansprüche wegen eines angeblich ungerechtfertigten Ausschlusses erhoben werden.

Auf Grund der neuen Verordnung können sich bisher ausgeschlossene Volksgenossen zunächst an ihren Kreiswähler wenden, der das Gesuch gegebenenfalls an den Gauwähler weiterleitet. Gegen den Entscheid des Gauwählers ist die Beschwerde bei dem zuständigen Ehren- und Disziplinargericht des Gaues gegeben. Als letzte Instanz kann alsdann der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der Deutschen Arbeitsfront angerufen werden.

Die Frist, innerhalb der die Anträge gestellt werden können, läuft am 31. März 1936 ab.



Aus unseren Werken



Was ist und was will die Werkschar auf dem Werk Dortmund?

Als der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, im vergangenen Jahre die Werkschar ins Leben rief, tat er es nicht, um der RSG „Kraft durch Freude“ irgendeinen musikalischen Theaterverein anzugliedern, sondern um eine Kampftruppe im Betrieb zu schaffen, die uns die vom Führer gegebenen Rechte für alle Zukunft sichert.

Die Werkschar will dazu beitragen, daß der Arbeiter sich diszipliniert, stolz seiner hohen Aufgabe und seines Wertes im neuen Deutschland bewußt wird. Sie will ihn dazu bringen, sich von jeglichem Ritsch loszusagen und ihm helfen, sich selber den einfachen und stoßkräftigen Ausdruck seiner inneren Erlebniswelt zu schaffen.

Die Werkschar besteht aus 54 Werkschärmännern, sechs Rottenführern, zwei Zugführern und dem Werkscharführer. Die kleinere Einheit ist ein Zug. Er besteht aus 27 Mann, drei Rottenführern und dem Zugführer. Die kleinste Einheit ist die Rotte. Sie besteht aus neun Mann und dem Rottenführer.

Auf dem Werk Dortmund ist nun der erste Zug der Werkschar zusammengestellt und dank dem Entgegenkommen der Direktion, die das Geld vorgestreckt hat, das den Werkschärmännern in kleinen Raten vom Lohn abgehalten wird, uniformiert.

Unsere regelmäßigen Werkscharabende finden, solange wir noch kein eigenes Heim haben, freitags, abends von 7 bis 9 Uhr, im Restaurant „Zum Keglerheim“ statt. Da in kurzer Zeit der zweite Werkscharzug aufgestellt wird, können noch Aufnahmegeheuche von Werkskameraden im Alter von 18 bis 30 Jahren, die ganze Kerle sind und sich dem gemeinsamen Ziele hingeben wollen, auf dem Vertrauensratsbüro oder an den Werkscharabenden beim Werkscharführer gestellt werden.

Wie arbeitet nun die Werkschar?

Unser Erstes wird sein, sich einer soldatischen Disziplin einzuordnen, denn erst der Mann, der in der Marschkolonne Rücksicht auf seinen Nebenmann nehmen

muß, wird in der Lage sein, einen echten, aufrechten Kameraden abzugeben. Marsch und Ordnungsübungen werden das erste und das letzte sein, was die Werkschar zu pflegen hat.

Die größere Aufgabe jedoch liegt auf volkskulturellem Gebiet. Wir werden uns ein geschichtliches Wissen um die Vergangenheit unseres Volkes im gemeinsamen Kreis aneignen, denn erst wer die Geschichte seines Volkes kennt, wird es mit ganzem Herzen lieben und die Ziele, die ihm vom Führer gegeben sind, verstehen lernen.

Wir werden Singabende haben; keine Singabende, die irgendeinem spielerischen bürgerlichen Gefangenen nachgeahmt sind, sondern Abende, an denen wir in ein- bzw. zweistimmigen Liedern unser inneres Erleben, unser revolutionäres Wollen und unseren Kameradschaftsgeist zum Ausdruck bringen. Mit demselben Ernst werden wir das Laienspiel pflegen. Wir werden keine Militärschwänke und Räuberepisoden spielen. Unser Streben ist ein viel zu ernstes, als daß wir uns mit derartigem Ritsch befudeln könnten. Die Lust und Freude hat sich ebenso wie der Ernst einen neuen Ausdruck zu suchen. Auch die Pflege der Instrumentalmusik werden wir später aufnehmen. Vorerst brauchen wir Lauten- und Gitarrenmusik zur Unterstützung unserer Singarbeit.

Sobald nun die Werkschar diszipliniert dasteht, wird sie durch Propagandamärsche und Propagandaaktionen der Öffentlichkeit zeigen, welcher neuer Geist im Arbeiterstand sich gebildet hat. Sie wird herkommen und die Kameradschaftsabende unserer Werksbetriebe aufziehen.

Die Werkschar wird nicht zuletzt den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront im Betriebe helfend zur Seite stehen, ein scharfes Auge für alle Mißstände im Betriebe haben und im engsten Einvernehmen mit dem Vertrauensrat die abzuschaffen versuchen. Alles in allem, die Werkschararbeit geht genau so weit, wie das Lebensrecht des deutschen Arbeiters überhaupt. Wer glaubt, sich dieser Arbeit mit ganzem Herzen hingeben zu können, der schließe sich uns an.

Emil Balzer, Werkscharführer, Werk Dortmund

Prämienreise nach Berlin

Von Heinz Rogalla, Abrechnung Schmiedestücke



Atlas am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin

In diesem Jahre war es mir vergönnt, an einer großen Prämienreise für die besten Lehrlinge der Vereinigten Stahlwerke teilzunehmen. Am 2. Oktober, 14.40 Uhr, hatten sich zwei- und dreißig Kaufmannslehrlinge in der Halle des Hauptbahnhofes Dortmund versammelt. Eine kurze Begrüßung durch Dr. Blum, und um 15.04 Uhr geht die Reise los. In Hamm und Bielefeld stiegen noch Kameraden zu. Mit fünfunddreißig Lehrlingen waren wir jetzt vollständig beisammen, doch waren wir uns alle gegenseitig noch vollkommen fremd. Die Gemeinschaft des Wollens und des Berufes bewirkte aber schnell kameradschaftliches Einvernehmen, so daß wir bei der Ankunft in Berlin schon die besten Freunde waren.

Volle drei Tage des Erlebens und des Genießens lagen vor uns. In Berlin-Charlottenburg nahmen uns freundlicherweise zwei Herren der Siemenswerke am Bahnhof in Empfang, und mit zwei Autobussen

fuhren wir zum Heimbau der Siemenswerke. Herr Raps (der Betriebsleiter des Heimbauwerkes) hatte sich schon auf unser Kommen vorbereitet. Es gab guten Tee und andere Erfrischungen, dann bekamen wir unsere Quartiere zugewiesen.

Donnerstag, 3. Oktober

Pünktlich um 7 Uhr war Wecken. In wenigen Minuten stand alles zum Frühlauf bereit. Ein paar Runden wurden gelaufen und einige gymnastische Übungen gemacht; damit war der Frühsport beendet. Nach dem Kaffeetrinken fuhren wir mit zwei Autobussen zum Wernerwerk Z (Vorführungsraum), wo uns Herren von der Leitung der Siemenswerke herzlich willkommen hießen. Herr Schwennicke hielt uns an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Siemenswerke.

Werner Siemens eröffnete, so sagte er, mit Georg Halske und zehn Arbeitern 1847 in einem jetzt abgebrochenen Hinterhause der Schöneberger Straße die erste Telegrafienbauanstalt. Durch unermüdelichen Fleiß und starke Schaffenskraft war es ihm gelungen, sein Geschäft nach einigen Jahren zu vergrößern und zur Markgrafenstraße zu verlegen. — Ihm allein ist es zu verdanken, daß aus der kleinen Werkstatt das große

Werk entstand, das jetzt nahezu 40 000 Volksgenossen Arbeit und Brot gibt. Anschließend führte man uns in den Ausstellungsraum, wo wir viele neue elektrotechnische Apparate zu sehen bekamen. Besonders erwähnt sei der Fernschreiber, der wie eine Schreibmaschine aussieht, und auf dem die Briefe telegrafisch an den Empfänger geschrieben werden. Da der Apparat noch ziemlich kostspielig ist, ist er bisher nur in einigen Großstädten eingeführt.

Im Elektromotorenwerk zeigte man uns zunächst die Herstellung der Läufer (Rotoren); dann gingen wir weiter durch die Werkstätten, in denen die Zubehöerteile der Elektro-Motoren angefertigt werden. In einem Raum sahen wir Männer und Frauen am laufenden Band arbeiten. Wenn die Glocke ertönt, muß jeder einzelne mit seiner Arbeit fertig sein. Jedes einzelne Stück geht so von Hand zu Hand, bis es fertig ist; diese fertig bearbeiteten Einzelteile werden dann an einem anderen Arbeitsplatz zu Elektro-Motoren zusammengebaut. Der fertige Motor wird auf dem Prüfstand auf seine Leistungsfähigkeit geprüft; dann kommt er in die Lackiererei und von dort zur Versandstelle.

Anschließend an diese Besichtigung speisten wir im Siemens-Restaurant zusammen mit der Leitung der Siemenswerke zu Mittag.

Der Nachmittag war der Besichtigung des Dynamo- und des Kabelwerks gewidmet. Letzteres war für mich das Interessanteste bei der Besichtigung der Siemenswerke. Die Arbeitsvorgänge bei der Herstellung von Kabeln wurden uns vom Kupferbarren an gezeigt:

Die Kupferbarren von etwa 6 bis 8 Quadratcentimeter Querschnitt werden zu Draht bis 6 Millimeter Stärke ausgewalzt. Dieser Kupferdraht wird in großen Waschbecken vom Schwefelgehalt befreit und kommt dann zu den einzelnen Abteilungen, die ihn in verschiedenen Stärken verarbeiten.

In einer anderen Werkstatt werden die Kupferdrähte isoliert, entweder mit Seide, Gummi oder Wachs. — Die dicken Seekabel werden mit Blei überzogen. Dieses Bleikabel bekommt eine mit Teer getränkte Stoffbewicklung und darüber einen dünnen Asphaltanstrich. Das fertige Kabel wird zum Versand auf Trommeln gewickelt.



Modellschiffe der Modell-Schiffbauhülle am Tempeliner See bei Potsdam



Frühstückspause vor der Ueberfahrt zum Schiffshebewerk Niederfinow



Schloß Sanssouci, der Lieblingssort Friedrichs des Großen



Sanssouci

Abends war dann ein kleines kameradschaftliches Zusammensein mit den Lehrlingen der Siemenswerke, das durch eine kleine Ansprache von Herrn Dinkelbach eingeleitet wurde. Nach dem Abendessen begann der gemütliche Teil. Man zeigte uns einen Film von der Studienreise der Kaufmannslehrlinge der Siemenswerke nach Helgoland. Einige begabte Musiker gaben frohe und ernste Weisen zum besten. Wir erzählten unsern Berufskollegen von den Siemenswerken bei einem guten Glase Wein einiges aus unserer Schwerindustrie, was ihnen sehr gut zu gefallen schien. Gegen 11 Uhr mahnte Dr. Blum zum Aufbruch. Wir waren jetzt gerade so gut in Stimmung, daß wir am liebsten noch länger geblieben wären.

Freitag, 4. Oktober

Ein kleiner Frühlauf leitete wieder den Tag ein, der ein kleiner Erholungstag von der anstrengenden Beschäftigung der Siemenswerke werden sollte. Zunächst fuhren wir nach Niederfinow, wo wir das größte Schiffshebewerk der Welt besichtigten. Dieses gewaltige Werk deutscher Technik kann Schiffe bis zu tausend Tonnen heben. Das Hebewerk verbindet den Hohenzollernkanal mit der Oder. Es hebt und senkt Schiffe in zwanzig Minuten einschließlich Ein- und Ausfahrt; dabei ist der Wasserverlust gegenüber anderen Schiffshebwerken sehr gering. — Gegen Mittag ging die Fahrt weiter zum Werbellinsee, wo wir zu Mittag im Kurhaus speisten, dann zum Wandlitzsee und schließlich zum Stadtkrug, wo es Dortmunder Bier gab. Den Abschluß des Tages bildete ein Besuch des Berliner Varietés „Scala“. Vor ausverkauftem Hause bekam das verwöhnte Berliner Publikum etwas sehr Gutes zu sehen. Besonderen Beifall erhielten drei Artisten für ihre Saltos rückwärts, vorwärts und seitwärts.

Samstag, 5. Oktober

Dieser letzte Tag begann mit einer Stadtrundfahrt. Zuerst fuhren wir durch das einstige Kom-

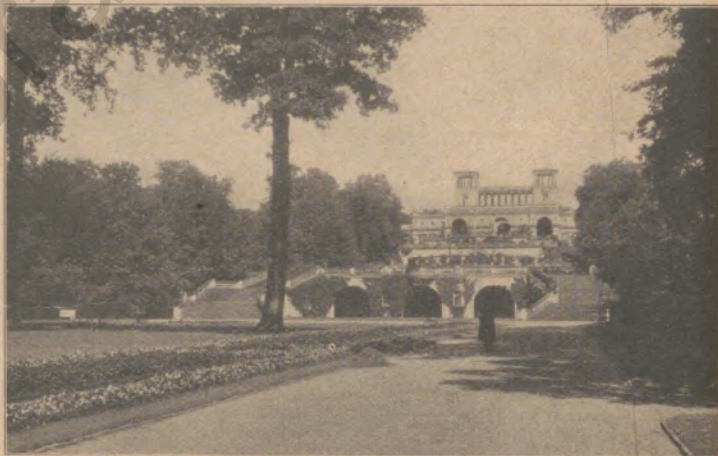
munistenviertel am Horst-Wessel-Haus (dem früheren Karl-Liebknecht-Haus) vorbei, dann durch das Judenviertel.

Nach einer kurzen Besichtigung des Pergamon-Museums gingen wir zum Zeughaus. Hier hat man die Waffen, Uniformen, Fahnen, Orden usw. aus früheren Jahrhunderten bis zum Weltkrieg gesammelt; u. a. sahen wir auch das Flugzeug des Kampfliegers Manfred von Richthofen und das von General Göring. In der Ruhmeshalle sieht man die Büsten sämtlicher deutschen Könige und Kaiser. In der Mitte der großen Halle liegt in einem Glasfaß die Totenmaske des verstorbenen Generalfeldmarshalls von Hindenburg. Die Wände und Decken sind mit großen Kriegsbildern bemalt. Auf die Besichtigung des Zeughauses folgte eine Fahrt über die Avus (die bekannte Rennstrecke) nach Potsdam zum Wannsee, wo wir im Luftschiffhafen speisten, dessen Terrasse eine herrliche Aussicht über den ganzen See gewährt. Leider mußten wir schon bald aufbrechen, denn wir wollten noch Schloß Sanssouci besichtigen. Zunächst gingen wir durch den Park am neuen Palais und am Antiken Tempel vorbei. Hier ruht die verstorbene Kaiserin Auguste Viktoria. Dann geht es weiter zum Schloß; auf Felpantoffeln gingen wir durch die mit vielen Gemälden kunstvoll ausgestatteten Räume. Auf der Rückfahrt gab es eine kurze Kaffeepause in der historischen Mühle, und in Wannsee verbrachten wir im Kaiserpavillon den letzten Abend unseres Aufenthaltes in Berlin abermals mit den Kaufmannslehrlingen der Siemenswerke. Nach einigen recht frohen Stunden traten wir mit Sang und Klang die Fahrt zum Heimbau an.

Am nächsten Morgen brachten uns Autobusse der Siemenswerke in rascher Fahrt zum Bahnhof Berlin-Charlottenburg. Wir verabschiedeten uns von den Herren Lange und Schülke von den Siemens-Werken, wobei Dr. Blum einige Dankesworte sprach. Kurz nach 9 Uhr fuhren wir wieder Dortmund zu, wo wir um etwa 3 Uhr anlangten.



Chinesischer Tempel im Park von Sanssouci



Orangerie im Park von Sanssouci

Frühling im Werk

Drehen Hämmer, surren Räder,
Schwirrt im Takt der Kolben Klang.
Heiß, wie die Funken stieben
Beim metallenen Gesang.

Strahlt durchs Fenster Sonnenglanz,
Drehend sich im Schein;
Da, in harter Dissonanz,
Spiegelt sich dein Sein.

Zauchen möchtest du und singen,
Doch es mahnt die harte Pflicht.
So laß deine Seele klingen,
Fröhlichkeit im Angesicht.

Du bist Streiter,
Du wirst Sieger,
Drum, laß deine Seele klingen —
Einmal wird es dir gelingen!

Drehen Hämmer, surren Räder,
Schwirrt im Takt der Kolben Klang.
Heiß, wie die Funken stieben
Beim metallenen Gesang.

Eisen fordert, Stahl befiehlt:
Du mußt wirken und mußt schaffen.
Kommendes Geschlecht es sieht,
Schmiedest ihm die Waffen.

Harter Troß, der dich umschließt,
In dem du Mann geworden:
Frühlingslicht dich jetzt umschließt,
Tönend in Akkorden.

Ernst Gish, Werksdruckerei

Meldung der Arbeitsunfähigkeit

Nichtmeldung bedeutet Verlust des Krankengeldes

Es zeigt sich immer wieder, daß krankenversicherte Volksgenossen infolge Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen Schaden erleiden. Nach § 216 Abs. 3 der Krankenversicherungsordnung ruht der Anspruch auf Krankengeld, solange die Arbeitsunfähigkeit der Krankenkasse nicht gemeldet wird. Diese Vorschrift hat den Zweck, der Krankenkasse die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig das behauptete Vorliegen der Arbeitsunfähigkeit nachzuprüfen. Die Absicht dieser Bestimmung ist, im Interesse einer geordneten Kassenführung darauf hinzuwirken, daß die Arbeitsunfähigkeit alsbald, längstens aber innerhalb einer Woche, gemeldet wird. Wer dieses unterläßt, verliert für die Zeit bis zur Meldung das Krankengeld. Diese Bestimmung ist zwingenden Rechtes, d. h. die Vorschrift ist bindend nicht nur für die Versicherten, sondern auch für die Krankenkassen selbst. Unterbleibt daher die gesetzlich vorgeschriebene Meldung ohne entschuldigen Grund, so darf Krankengeld nicht gezahlt werden. Die Zahlung ist auch bei schuldloser Verzögerung der Meldung nicht in das Ermessen des Krankenkassenleiters gestellt, sondern kraft Gesetzes ausgeschlossen. Darum, krankenversicherte Volksgenossen, schützt euch in allen mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfällen vor Verger und vor Verlust des Krankengeldes durch sofortige Meldung der Arbeitsunfähigkeit bei der zuständigen Krankenkasse.

Kameradschafts-Fußballwettspiel Blockwalzwerk—Masch. Betrieb, Werk Dortmund

Am 16. Februar 1936, 15.30 Uhr, wurde auf dem Sportplatz in Deuten ein Kameradschafts-Fußballwettspiel zugunsten des Winterhilfswerks ausgetragen. Dieses Spiel fand naturgemäß bei allen Betriebskameraden reges Interesse, und die Frage: „Wer wird Sieger?“ wurde bald zum Tagesgespräch. Leider hatte es der Wettergott nicht gut gemeint, so daß die erwarteten zehntausend Zuschauer ausblieben. Aber immerhin gab es doch eine Menge Unentwegte und Fachleute, die sich diesen Kampf unter keinen Umständen entgehen lassen wollten!

Obwohl es eine Kunst war, sich auf dem völlig aufgeweichten Boden zu halten — was zu viel belächelten Rutschpartien führte —, wurde das Spiel durchgehalten. Es endete mit einem

5:0 Sieg des Maschinenbetriebes.

Nach dem Spiel fand ein gemütliches Beisammensein im Lokal Telschow in Deuten statt. Johnny von der Eisenbahn zeigte sein turnerisches Können, und Kamerad Walter, der sich wundervoll mit Polo eingeübt hatte, sorgte für den nötigen Humor. Kamerad Worm vom Vertrauensrat wies in kurzen Worten darauf hin, daß mit dieser Veranstaltung nicht nur die Betriebsgemeinschaft und der Kameradschaftsgeist gefördert, sondern gleichzeitig auch praktische Hilfe beim Werk unseres Führers geleistet werde.



Vor dem Spiel

Blau-Weiß: Maschinenbetrieb; Schwarz-Weiß: die Blockwalzwerker
Nach dem Spiel war eine Unterscheidung nur noch mit Mühe möglich

Aufnahme: W. Schade, M.B. Blockwalzwerk, Werk Dortmund

Er beschloß seine Worte mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, unser Vaterland und das Werk. — Die Arbeitskameraden blieben noch manche Stunde gemütlich zusammen. Drei lustige Wiener spielten zum Tanz auf, und auch hier standen die Arbeitskameraden, trotzdem sich bei manchem durch den großen Wettkampf ein niedlicher Muskelkater bemerkbar machte, voll und ganz ihren Mann.

W. Flöring, WfL.

Jubilare im Werk Dortmund

Eduard Schalow, Thomasschlackenmühle, konnte am 15. Februar 1936 auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken.



Jubilare im Werk Hoerde

Arthur Korthals, EKW, konnte am 12. Januar 1936 sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern. Korthals trat 1911 als Schlosser ein und ist seit dem 1. Juni 1922 als Vorarbeiter in der Dampfzentrale-Sauerstoffanlage tätig.

Wir wünschen den Jubilaren noch recht viele Jahre frohen Schaffens.

Familiennachrichten des Werkes Hoerde

Geburten:

Ein Sohn:

Heinrich Hannemann, HW., am 10. 2. 36 — Heinz; Karl Maffei, Martinwerk, am 16. 2. 36 — Heinz; Wilhelm Schloßmann, Steinfabrik, am 18. 2. 36 — Walter; Heinrich Heitmann, HW., am 24. 2. 36 — Siegfried.

Eine Tochter:

August Taden, Eisenbahn, am 12. 2. 36 — Doris; Paul Frohwerk, Martinwerk, am 12. 2. 36 — Doris; Wilhelm Ostermann, Radfabrik-La., am 14. 2. 36 — Margret; Otto Jülich, Koferei, am 18. 2. 36 — Erna; Peter Kirst, Eisenbahn, am 20. 2. 36 — Renate.

Sterbefälle:

Mitglieder:

Heinrich Rosenstock, Koferei, am 11. 2. 36; Konrad Hellwig, Steinfabrik, am 15. 2. 36.

Angehörige:

Chefrau Friedrich Reinholz, Martinwerk, am 18. 2. 36; Sohn Theodor des Paul Stange, MfM., am 22. 2. 36.

Wohnungs-tausch
Wer tauscht nach Hoerde?
Drei kleine Zimmer gegen zwei oder drei Zimmer in Dortmund. Südwesen bevorzugt. Anfragen unter A. S. 12 an die Verwaltung. MfM. des Werkes in Hoerde.
Tausche meine Zwei-Zimmer-Wohnung, passend für ältere Leute (Klebensmiete 14 RM.) gegen zwei größere oder drei kleine Zimmer. Dortmund-Hoerde, Saarstraße 11, part.
Tausche meine Drei-Zimmer-Wohnung, Miete 15,40 RM., gegen 3 größere Zimmer. D. Jakob, Remberg 8, Dortmund-Hoerde.
Möchte meine Drei-Zimmer-Wohnung gegen 4 Zimmer oder 3 Zimmer und eine Maniarbe bis zum 1. April in der Nähe des Körnerplatzes tauschen. Angebote unter A. S. 134 an das Lit. Büro.

Wohnungs-tausch
Tausche meine Drei-Zimmer-Wohnung, abgechl., mit Gasofen, 2 Keller, Veranda, Gausgarten, gegen eine Drei-Zimmer-Wohnung in der Stadt, am liebsten Süden. Die Wohnung kommt nur für Lungentranke in Frage.
Willy. Walthner, Dortmund - Eving, Württembergstr. 89.
Biete: Bieräumige abgechl. Maniarbe, demohnung, Nähe Schützenstraße
Suche: Drei bis vier Räume, evtl. Maniarbe, auch Umgebung Dortmund.
Stall und Garten erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter A. S. 133 an das Lit. Büro.

Mietgesuche
Suche für meine Mutter ein Einzelzimmer Heinrich Kemper, Dortmund - Hoerde, Felicitas 9.
Junges Ehepaar, Mann auf dem Hoerde-Werk beschäftigt, ein Kind, sucht eine kleine
Zwei-Zimmer-Wohnung, möglichst bald. Angebote unter W. R. 64 an die Verwaltung. MfM. des Werkes in Hoerde.
Junges Ehepaar sucht zwei Zimmer, auch Maniarbe. Zu erfragen bei Still, Goethestr. 54.
Bermietungen
Feindl. möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Lüdlemberg, Floraweg 19.
Verkäufe
Bettstelle mit Matratze, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gufti, Dortmund-Hoerde, Schildstr. 10.

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Reinholz, Dortmund-Hoerde, Gärtdstr. 19.
Zu verkaufen: Gebraucht. Küchenherd sehr gut erhalten, 35 RM.
Alfred - Trappen - Str. 35, II., 1. x schellen.
Kleinstadtstradmotor 125 ccm mit oder ohne Rahmen, billig zu verkaufen: Wölfele, Dortmund-Hoerde, Kolonie Alter Klarenberg 7.
Wenig getragener schwarzer Gehrockanzug und dunkel kariertes Winterüberzieher für große schlanke Figur, billig zu verkaufen: Dortmund-Hoerde, Felicitas 18.
Fast neuer tiefgebauter Küppersbuschherd 100 x 75 cm, sowie ein Gasbadeofen mit Heizung und Wanne billig abzugeben: Werkstr. 263 und 406 in D.-Hoerde.
Ein weißer Bromenadenwagen billig zu verkaufen: Sunderweg 69, I.

Neuer Herrenmantel Maharbeit, Gr. 54, wegen Sterbefalls für 50 RM. zu verkaufen. (Bel. von 10 bis 14 Uhr oder 19 Uhr) bei Koferei, Dellinghofer Straße 148.
Kinderwagen Modell 1934, gut erhalten, preiswert abzugeben. Schäfer, Dorotheenstraße 8, part.
Zwei Einrichtel-Bettstellen mit Spiraleinlagen und zweifüriger Metallverankerung, alles gut erhalten, für nur 10 RM. zu verkaufen. Dortmund-Hoerde, Witthausstraße 24, Auskunfts-Verkauf 9660.
Boigtänder Maus, 6 1/2 x 9 cm, wie neu erhalten, mit Ledertafel und sechs Kassetten; Unschaffungswert 120 RM., für 80 RM. zu verkaufen. Zu erfragen Werks-Verkauf 279.
Wegen bedeutender Zugleistungsdrängung gebe ich noch einige gute Manarienbühne zum billigen Preise von 4 RM. pro Stück ab.

NEUE GANSEFEDERN

Reelle staubfreie Ware. Schlachtfedern mit Daunen Pfd. 2, — und 2,50. Kleine daunige Federn 3,50, Halddaunen 4,50 und 5,50, Gänseedaunen 7, — und 8, — RM. Geschlossene Bettfedern Pfd. 2,75 und 4, —; dito Gänsefedern 5, — und 6,50 RM. Rücknahme bei Nichtgefallen. Ab 5 Pfd. portofrei. Versand Nachn. Reinhold Lauersdorf in Neutrebbin Oderbruch 12. Gänsegroßmästerei und Bettfedernversand.

Bettfedern

direkt ab Fabrik
Daunendecken eigen. Anfertigung
Bett-Inlett Muster umsonst
Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer Delitzsch 46 (Prov. Sachsen)

Küchen

Monats-rate 10,- RM ad
Schlafzimmer Monats-rate 15,- RM an
Geringe Anzahlung, auch in Raten
Schriftliche Anfrage bei P. Kreie Dortmund Weiherstraße 38

Flügel ■ Pianos

Reiche Auswahl schönster Modelle Niedrige Preise — Lang. Garantie Günstige Zahlungsww., auch zur Miete Vertr. d. Weltfirmen Feurich u. Berdux. Verlangen Sie Lagerliste. Pianohaus Heck, Friedrichstr. 5, Tel. 34026.

So gesund und dick!
durch Futterkalk, von E. Kortenbach, wirkt Knochenbildend, Freibluft-anregend u. Krankheiten verhütend. Alleinvertr. J. Bergkemper, Dortmund. Ja haben in den Fachgeschäften!

Gewürzte Futterkalkmischung
3^{er} 95% magerfleisch.
Weinvertr. J. Bergkemper, Dortmund. Ja haben in den Fachgeschäften!

Thüring. Höh. Techn. Staatslehranstalt
Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Autobau, Heizung, Lüftung usw.
Thüringen
Hildburghausen

Kaufgesuche

Fotoapparat Rollfilm - Kamera, 6 x 9 cm, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A. S. 132 an das Lit. Büro.

Bettmässen

Auskuht kostenlos wie man von
befreit wird. Alter u. Geschlecht angeben. Vers. d. Dr. med. Eisenbach's Methode F. Knauer. München 41 Dachauer Str. 15

72-teilige Besteck-Garnituren mit 100 g Silberauslage u. rostfr. Klängen, 30 Jahre Garantie, lieh ch zu RM. 95,- ohne Anzahl. gegen 10 Monatsrat. Katalog gratis. J. Ostern, Wiesbaden 22

Mitarbeit

an unserer Zeitung
ist Recht und Pflicht jeden
Lesers

Beim Einkauf Rummel
Schokoladenspeise mit Gutscheine
von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Laubsägerei
Ist sehr interessant, praktisch und nützlich. Katalog gratis durch Holmann & Schmitt Limburgerhof 20 (Pfalz).

Tapeten, Farbe, Lacke, Glas

kauf bei **Rieke** merk Dir das
Hermannstraße 6

Kretz Gemüse- und
Blumensamen
bringen höchsten Erfolg
R.A. KRETZ DORTMUND
Lütkebrückstr. 2
KATALOG
GRATIS



Sehr gut und
billig essen und
trinken Sie bei
Lathe
Altbekanntes
Restaurant und
Schlachtereie
„Zum Amtsgericht“
Alfred-Trapen-Str. 36
Feine Fleisch- u. Würstwaren billigst
Ausschank DAB. Musikal. Unterhalt.

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt
Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine
Federn mit Daunen 3.50, Halbdauen 5.-
u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit
Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allert.
6.25, 1a Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle,
staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn.
ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie
billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei,
Neutrebbin 61 b (Oderbr.).
Altstes und größtes Bettfedern-Versand-
geschäft des Oderbruches. Gegr. 1852



Westfalenhaus, Hansastr. 7-9

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Neue Gänsefedern

Zum Selbststreifen mit Daunen
doppelt gewaschen und gerei-
nigt, Pfund 1.50, beste Qualität
2.50, Gänse-1/2 Daunen halbweiß 3.50,
weiß 5.00, 1a 5.50, 1a-Volldaunen weiß
7.00, 8.00, gerissene Federn mit Daunen
halbweiß 3.25, weiß 4.25, sehr zart und
weich 5.25, 1a 6.25. Preiswerte, Garantie-
Inlette. Versand per Nachnahme, ab
5 Pfund portofrei. Garantie für reelle staub-
freie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.
Paul Wodrich, Gänsefedernwäscherei,
Neutrebbin, 136, Oderbruch. Altes und
groß. deutsches Bettfedernversand-Geschäft



**Frühlings-
sonne**

vom Himmel lacht,
weckt Blütenwonne
mit Wundermacht,
wenn Heineemann-
Samen
im Boden ruh'n,
Merke den Namen,
bestelle nun!
Verlangen Sie
kostenlos noch heute
200 bebilderte
Seiten Heineemann-
Ratgeber G 58 a
F.C. Heineemann
Erfurt



Billigster Einkauf von
Bett u. Bettfedern
Grau 0.50, 0.75, 1.50,
1.75, Halbdauen 2.50,
3.50, 4.-, 5.-, 6.50,
Daunen 7.-, 8.-, 9.-,
Feinbett: Oberb. Spf.
schwerer Wt. 12.-, 14.50,
18.- u. bessere Rillen
3 Wt. schwerer 4.50,
5.50 u. best. Inlette gar.
bicht u. lartbest. in all.
Preislag. Preis! Mult.
grat. Umtausch, Rückn.
gelt. Betf. d. Nachn. ab
Wt. 20.- frei. Beste
Ware. Viele Dankfgr.
Karl Stadler,
Bettfedern-Spezialh.
Berlin C 545
Landsberger Str. 83.

Halbballonrad
RM. 26,-
Katalog gratis.
Schruba, Dortmund
Rheinische Str. 10



Draußen und drinnen

ist sie ein lieber
Kamerad, die ton-
reine, klangschöne
und so überaus
leicht spielbare
Hohner-Mund-
harmonika. Wer
mit der „Hohner“
musiziert, hat
mehr vom Leben.

Math. Hohner A.G.
Trollingen (Württ.)

Kurzgefaßte Spielan-
leitung unt. Berufung
auf diese Zeitschrift
kostenfrei.

Stieler Matrosen-
Kinder-
Anzüge,
Kleider und Mäntel
aus woll., jee., licht- u.
luchted. Qual. Grat.
bemitt. Angeb. Alt.,
Rörpergr. Knabe oder
Mädch. Beru. ang.)
Marine-Offiz. -Tuche
und Nachtlublergen
für Anzüge, Damen-
Mäntel und Kollime-
u. 2-4 monat. Ra-
tenzahl., ohne Anzahl.
Marine-Verandhaus
B. Bressler. Kle. 33

Schokolade

direkt ab Fabrik
Verwendung von nur
erstklass. Rohmaterial
wird ausdrücklich
garantiert. Postp. enth.
Sortiment I
40 Tafeln à 100 g,
in verschied. Ge-
schmacksarten
à 22 Pfg. portofrei
geg. Nachnahme
von RM. 8.80.
Martin Pirsch
Schokoladen-Fabrik,
Leipzig C 1
Osterkatal. gratis



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

Nec-Silvikrin

vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.- bis 7.50
Haarpflegemittel von RM 1.30 bis 6.-
Haarwuchsmittel von RM 0.18 bis 1.50

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen??

Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen
Vorschlag, der Ihnen sofort gefallen wird.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik, Brackwede-Bielefeld 472



Fahrräder

im Lack leicht beschädigt,
mit voller Garantie, vollkommen
straßenfertig
32,50, 36,-, 39,-, 45,- RM.

Wieck Dortmund,
Münster-
str. 72-74

Samenkauf ist Vertrauenssache

Gute keimfähige Sämereien
empfiehlt **L. Anacker** Dortmund
Rheinische Straße 69

Preisliste kostenlos



Elegant gemust.
braun-, grau- u.
schwarzgründ.
Kammgarne
Anzugstoffe mit
neuzzeitlich. Sei-
den-Effekten.
Anzug-Kammgarne
ca. 145 cm breit,
m 6.80, 5.80, 4.80
Reine Kammgarne
ca. 145 cm breit,
m 11.80, 9.80, 7.80
Blaue Kammgarne
ca. 145 cm breit,
m 9.80, 7.80, 5.80
Mustersend. ko-
stenlos. Kein Ri-
siko, Umtausch
gestattet, oder
Geld zurück

Tuch-Zett
BITBURG (Eifel)

**Kauft
bei unsern
Inferenten!**

Arbeits Hände!!

harte, rissige spröde Haut, Horn-
haut und Schwielen.
„Wo Alles versagt, hilft Prax“
Verkauf NUR in Drogerien

Berks- angehörige

fönnen

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung

**kostenlos
aufgeben**

Graue Haare

besitzt. Naturmittel gar-
rant. Nah. frei. Ch. Schwarz,
Darmstadt. B12 nselstr. 25



Bei der Arbeit singen

das hilft auch die tägliche Haus-
arbeit leichter erledigen. Musik
und Gesang nehmen die Schwere,
drum arbeitet man dort so rasch
und leicht, wo die Hausfrau das
Radio anstellt. Der Rundfunk
ist so ein Helfer der Hausfrau!
Schaffen Sie sich doch auch ein
Radio an! Unverbindliche Vor-
führung bereitwilligst in Ihrer
Wohnung. Schon von RM. 76,-
an bis zu RM. 390,- führe ich
alle bedeutende Fabrikate gegen
Zahlungserleichterung
Union-Anträge werden prompt ausgeführt

Radio-Kosfeld

Dortmund, Rheinische Str. 156
Ecke Siemensstr., Ruf 35783
Das Haus der guten Kundenberatung

Auswahl-Kiste 2

3 Fl. 1935er Ober-Ingelheimer Burgweg
3 Fl. 1934er Ober-Ingelheimer (Eigene Gewächse)
3 Fl. 1935er Ober-Ingelheimer Rhein-
höhe - Rot (Eig. Kelterung)
3 Fl. 1934er Ober-Ingelheimer Frühbur-
gunder (Eigene Kelterung)
12 Fl. einschl. Glas u. Kiste zu nur 12.50

Aug. Küthe

Weinbau und Weingroßhandlung
Ober-Ingelheim Rhein - Gegr. 1889



Seit fast 100 Jahren
kaufen Hundertausende
Herren- u. Damenstoffe
nach unserer großen Kollektion (über
1000 Originalmuster). Auch exklusive
Bettumrandungen und Vorlägen
sowie Steppdecken. Verlangen Sie
kostenlos Bemusterung -
Zahlungserleichterung
W. Midovius, Cottbus 107
Seit 1843 - Lieferant parisiens. Uniformstoffe



Merkur-Uhren

1 Mod Herren- od.
Damen-Armband-Uhr,
Walzgold Double
2 Dieselbe in 800
Silber oder verchromt
3 Moderne Kavalier-
Taschen-Uhr extra
flach, reich ziseliert,
diverse hohelegante
Muster. Jede Uhr mit
Fabrik Garantie
sorgt gepüßt, genau
reguliert, Formschön-
heit, in 5 Raten zahlbar
Kein Geld im Voraus
einsenden
Lieferung erfolgt sof.

Merkur Versand
Berlin W 35/149
Bitte Inserat einstecken



Anzahlung 15 RM.

Geringe Raten.
Enorme Auswahl
Renn-Räder 48.-RM.
Willy Witthoff
Dortmund, Körner-
platz
Ecke I. Kampstraße
Versand nach allen
Orten

Für die Frühjahrsbestellung

Saatkartoffeln und Düngemittel zu billigsten Preisen
Hochkeimfähige Sämereien aus der Osnabrücker Zen-
tral-Saatstelle L. Stahn u. Finke

Gartengeräte und Gießkannen in bester Qualität zu den
billigsten Preisen. Kastenwagen in schwerer Ausführung
Größe: 90 cm RM. 24,-; 100 cm RM. 27,-; 110 cm RM. 31,-

3% Rabatt

WEHAG

Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G.

14 Tage Sprachunterricht!

nach der bewährten Methode
Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine
Vorfertigmuster, keine besondere Begabung
erforderlich. — Volksschulbildung genügt.
Für jeden geeignet. — Hunderttausende
aller Berufstriebe haben bereits mit
bestem Erfolg danach studiert und so
ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie
schaffen es. Versuchen Sie es nur.
Teilen Sie uns auf nebenstehendem
Abschnitt mit, welche Sprache Sie
erlernen wollen. Wir senden
Ihnen dann das Lehrmaterial
kostenlos und portofrei zu. Es
braucht nicht zurückgeschickt
zu werden. Sie gehen damit
auch keinerlei Verpflichtung
zum Kauf, zum Abonne-
ment oder dergleichen ein.
Senden Sie den Ab-
schnitt heute noch ab!

Name:
Langenscheidt'sche Verlags-
buchhdlg. (Prof. G. Langen-
scheidt) G. m. b. H.
Berlin-Schöneberg

Versand:
700
Ort u. Straße:

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Wertszeitungen, Hüne und Schacht, Düsseldorf, Schließung: 700
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fritz Patberg, beide in Düsseldorf
für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen J. Bingerter, Abt. H (Lit.-Büro). — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf
D.-M.: IV. 35: 14 261. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig